

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1890 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Bönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Er erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Anzeigengebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzelle im Textteil 30 Pfg. — Nachschlüssel A Preisliste 4 Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Well Jr., — Schalksmühle: Herrn. Vörschke — Oberbühlger: Rob. Waffers — Kierspe: Hft. Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Ar. 270

Freitag, den 17. November 1939

4. Jahrgang

Anthony Eden auf „Frontreise“

Frühstücken, reden und Orden in Empfang nehmen

Amsterdam, 16. Nov. Minister Eden, britischer Minister für die Dominien, hält sich gegenwärtig in Frankreich auf. Seine Anwesenheit in der französischen Stappe und seine kriegshungrigen Reden werden zweifelsohne wesentlich zur Kriegsbereitschaft der französischen Poilus beitragen. Nachdem er soeben im britischen Hauptquartier gefrühstückt hatte, ließ er sich, trotz der Unbillen der Witterung, nicht davon abhalten, der Front einen kurzen Besuch abzustatten, um nach dem Abenddinner seine Ueberzeugung von den unübertrefflichen Verteidigungsanlagen Frankreichs und der hervorragenden Bereitschaft der französischen (!) Armee zum Ausdruck zu bringen.

Wir wissen, daß sich die britische Regierung die „Erringung des gemeinsamen Sieges“ so vorgestellt hat: Einmarsch der französischen Armee und Dekoration britischer Minister bei Stippvisiten an der französischen Front. Herren Eden, für den sich der Krieg auf diese Weise ohne Zweifel Genugtuung verschafft, als ihm der Kommandierende General der Befestigungen der Maginotlinie ein Abzeichen mit der Aufschrift überreichte: „Hier kommen Sie nicht vorbei!“

Was Wunder, wenn Herr Eden diese Auszeichnung mit den Worten entgegennahm, daß Großbritannien und die Dominien entschlossen seien, künftigen Generationen die Wiederkehr der Schrecken eines Krieges zu ersparen, die Großbritannien durch die teuernische Wildheit auferlegt worden seien.

Spionagefurcht in England

Britische Kriegsziele dürfen nicht erörtert werden — Regierung fordert Vollmachten

Den Haag, 16. Nov. Die britische Regierung hat im Unterhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Titel „Gesetz über offizielle Geheimhaltung“ trägt. Die Regierung verlangt, daß dieses Gesetz in einer einzigen Sitzung die verfassungsmäßigen Stadien durchlaufe und unverzüglich angenommen werde. Das Gesetz räumt der Regierung weitgehende Vollmachten ein, um gegen Spionage und Mißbrauch mit Untergeheimnissen vorzugehen. Die Polizei erhält durch dieses Gesetz weitgehende Machtbefugnisse, um Einzelpersonen zu verhören und festzuhalten.

Dagegen hat das Oberhaus einen Antrag auf Abhaltung einer Geheimnisfeier, in der die britischen Kriegsziele erörtert werden sollten, mit der Begründung abgelehnt, daß eine Geheimnisfeier des Parlaments im Auslande den Eindruck von Kriegsmüdigkeit und Friedensbereitschaft Englands hervorrufen könnte.

Schaufenster eingeschlagen

Ständige Verstärkung der judengegnerischen Bewegung in England

Amsterdam, 16. Nov. Die judengegnerische Stimmung hat in England, vor allem auch in London, seit Kriegsausbruch ein erheblich größeres Ausmaß angenommen, denn es war früher nur in Ausnahmefällen notwendig, daß die Polizei besondere Schutzmaßnahmen für jüdische Geschäfte treffen mußte. Nach den jüngsten Vorkommnissen in Glasgow und London hat es Scotland Yard jetzt aber für notwendig erachtet, in einem Sondererlaß alle Polizeibeamten darauf hinzuweisen, besonders Geschäfte in jüdischen Gegenden zu schützen. (!)

Am Mittwoch sind in Teilen Londons und auch außerhalb weitere Fensterscheiben in bekannten jüdischen Gegenden eingeschlagen worden, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, die Wachmaßnahmen zu verstärken. Während des vergangenen Wochenendes, so berichtet die „Daily Mail“, sind Hunderte von Fensterscheiben z. B. mit Diamanten zertrümmert worden. — Es handelte sich hierbei offenbar um das Wirken einer judengegnerischen Gruppe. Die Firma Ryts, ein bekannt jüdisches Unternehmen, hätte besonders gelitten. Man habe versucht, das Wort Jude in die Fensterscheiben einzuschneiden.

Frankreichs erste Rechnung

Was Finanzminister Reynaud in London sucht

Amsterdam, 16. Nov. Zu dem Besuch des französischen Finanzministers Reynaud in London schreibt der politische Korrespondent der „Manchester News“ u. a., Frankreich habe in seinem inneren wirtschaftlichen Leben unvermeidlicherweise durch die Mobilisation von 5 Millionen Mann sehr gelitten. Man habe Grund zu der Annahme, daß der französische Finanzminister in seinen Londoner Besprechungen deshalb Mittel und Wege ausfindig machen wolle, auf denen Großbritannien Frankreich helfen solle, diese wirtschaftlichen Verluste auszugleichen.

Deutschlands Antwort beachtet

Den Haag, 16. Nov. Die von Reichsaußenminister von Ribbentrop dem Gesandten Hollands und Belgiens übermittelte Antwort auf das holländisch-belgische Befriedigungsangebot wird von der hiesigen Presse an leitender Stelle veröffentlicht. Ohne Stellungnahme wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung nach der brüskten Ablehnung seitens Englands und Frankreichs das Angebot als erledigt betrachte. Die holländische Regierung hat sich, wie gemeldet wird, nach Eingang der deutschen Antwort mit der belgischen Regierung in Verbindung gesetzt.

Ausgezeichnete Hackfruchternte

Neuer, großer Erfolg im Abwehrkampf gegen die Aushungerung

Berlin, 16. Nov. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit:

In dem Abwehrkampf gegen den englischen Aushungerungswillen ist ein neuer großer Erfolg errungen worden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Hackfruchternte 1939 in Großdeutschland ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Die gesamte Kartoffelernte 1939 wird nach den vorliegenden Schätzungen 56,3 Millionen Tonnen betragen, d. h. ebensoviel wie die sehr gute Ernte 1938, obwohl die diesjährige Anbaufläche um 113 000 Hektar oder um 3,5 v. H. kleiner war als im Jahre 1938.

Bei den Zuckerrüben wird in diesem Jahre mit insgesamt 17,4 Millionen Tonnen ein Rekordsertrag erwartet, obwohl auch hier die Anbaufläche aus Mangel an Arbeitskräften etwas zurückging. Die Vorjahresernte belief sich auf 17,2 Millionen Tonnen.

Die Futterrübenerte 1939 ist ebenfalls gut ausgefallen, erreicht allerdings mit 39,5 Millionen Tonnen nicht ganz die besonders gute Ernte 1938.

Gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht, die in den Jahren 1928/35 im Altreich einen Durchschnittsertrag von 42,1 Millionen Tonnen aufwies, bedeutet die diesjährige Kartoffelernte mit 51,5 Millionen Tonnen (Altreich) eine Ertragssteigerung um 9,4 Millionen Tonnen. Die Zuckerrübenerte 1939 übertrifft im Altreich mit 15,6 Millionen Tonnen die Durchschnittsernte der Zeit vor der Erzeugungsschlacht (1928/35) von 10,2 Millionen Tonnen um 5,4 Millionen Tonnen. Die Futterrübenerte 1939 liegt im Altreich mit 36,5 Millionen Tonnen um über 4,6 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt (1928/35) der Ernten vor der Erzeugungsschlacht.

Die ausgezeichnete Hackfruchternte des Jahres sichert demnach nicht nur die Versorgung Deutschlands mit Kartoffeln und Zucker, sondern schafft über die Sicherung der Futterversorgung unserer Vieh- und vor allem Schweinebestände auch die Voraussetzungen für eine befriedigende Versorgung mit Fleisch und Schweinefett im Winter 1940/41.

Allein der Kartoffelmehrertrag von 9,4 Millionen Tonnen im Jahre 1939 gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht macht die Einfuhr von 2,37 Millionen Tonnen Futtergetreide entbehrlich. In dem gleichen Sinne stärkt auch neben der Sicherung unserer Zu-

„Der Sieg der Besiegten“

Deutschland im Kampf gegen das Zwing-Vri von Versailles

Die zurückgestoßene Hand

III

Die deutsche Friedensarbeit wurde auch im Jahre 1936 fortgesetzt. Die feindlichen Gegenströmungen wurden wirksam gestoppt. Am 21. Januar 1936 hatte Adolf Hitler mit der weltbekannten Vertreterin des „Paris Soir“, Madame Titayna, eine Unterredung, aus der folgende Sätze stammen:

„Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns 2 Millionen Tote und 7 1/2 Millionen Verwundete gekostet.“

Am 7. März 1936 gibt Adolf Hitler im Reichstag wieder einen neuen großen Befriedungsplan. Er macht sieben Vorschläge als Grundlage für neue Vereinbarungen über ein System der europäischen Friedenssicherung. Die französische Antwort folgt fast auf dem Fuße und gibt in der Erklärung des Ministerpräsidenten Sarraut vor der Kammer, daß Versailles auch weiterhin das A und O der französischen Politik sei. Und Anfang April überreicht der damalige deutsche Botschafter in London, von Ribbentrop, den bisher größten Friedensplan Adolf Hitlers mit insgesamt 19 Punkten. Darin sind u. a. enthalten: Ein 25jähriger Nichtangriffs- und Sicherheitspakt mit England und Frankreich, Wiederholung des Luftpakt-Vorschlages und der Wundt-Deutschlands, Gas-, Gift- und Brandbomben sowie Tanks und schwere Artillerie als Angriffs-

waffe abzuschaffen. Die Antwort Frankreichs und Englands sind Generalabsprechungen unter Hinzuziehung Belgiens in London.

Der Januar 1937 ist zunächst beherbergt von dem infamen Pressefeldzug gegen Deutschland wegen angeblicher Verleumdungen in Spanien-Marokko. Am 30. Januar nimmt Adolf Hitler wiederum zu den Problemen der internationalen Politik in konstruktiver Form Stellung. Es folgt am 17. Juli eine Erweiterung des Flottenabkommens mit England mit einer Regelung über den Schiffsertrag, die Schiffsgrößen und die Höchstwerte der Kaliber.

Lord Halifax besucht am 19. November den Führer auf dem Obersalzberg. In einer Ansprache, die er als „frei, offen und unformell“ bezeichnete, hatte der damalige stellvertretende englische Außenminister Gelegenheit zu einer umfassenden Aussprache. Trotzdem wurde englischerseits nichts getan, um diese Möglichkeiten wahrzunehmen. Die Idee der erneuten Einkreisung war längst geboren. Nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich ließ England die seit Jahren gelegten Gegenminen iringen. Am 21. Mai 1938 erfolgte die Teilmobilisierung der Tischei auf direkte englische Veranlassung. Die Verhältnisse witzten sich schnell zu und es kam am 28. September 1938 zu dem bekannten Viermächteabkommen von München. Als Chamberlain nach London zurückkehrte, hatte er eine schriftliche Erklärung des Führers in Händen, wonach Deutschland und England zukünftig keinen Krieg mehr gegeneinander führen wollten. Und hier erwies sich die englische Politik als die Lehrmeisterin der großen Lüge.

Wir wissen heute, daß England mit seinen Rüstungen damals nicht so weit war, um einen Zeitgewinn zu erzielen. Herrn Chamberlain nach München schickte. Es ging England nicht um den Frieden, sondern um die Einschiebung des Krieges, der von ihm im geheimen längst beschlossen war. Und es ging darum, daß England, wenn seine Aufrüstung beendet war, den Zeitpunkt für diesen Krieg bestimmen konnte. Das geschah im Jahre 1939 mit der Garantie an Polen.

Was hörte es England, daß der Führer am 30. Januar d. J. erklärte: „Ich glaube an einen langen Frieden! Denn welcher Interessengegensatz besteht z. B. zwischen England und Deutschland? Ich habe mehr als oft genug erklärt, daß es keinen Deutschen, und vor allem keinen Nationalsozialisten gibt, der auch nur in Gedanken die Absicht befaßt, dem englischen Weltreich Schwierigkeiten bereiten zu wollen ... Es würde ein Glück für die ganze Welt sein, wenn die beiden Völker zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gelangen könnten.“ Noch einmal zeigte der Führer, und zwar am 1. April beim Stapellauf des Schlachtkreuzers „Tirpitz“ in Wilhelmshaven, daß er den Frieden wollte, indem er dem Nürnberger Kongreß den Namen „Parteitag des Friedens“ zulegte. Dazu ist es nicht gekommen. England flackelte die Polen auf, die in wahnwitziger Verblendung bereit waren, sich für England zu opfern. Die von England gewünschten Ereignisse kamen ins Rollen, seine Rüstung war fertig, der Kampf konnte beginnen.

Der Wehrmachtbericht

Berlin, 16. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Keine besonderen Ereignisse am gestrigen Tage.

rung an die Tatsache, daß in den letzten Wochen unzählige Volksgenossen aus den verschiedensten Berufen freiwillig und tatkräftig mitgeholfen haben, den Ertrag deutschen Bauernfleisches in die Speicher und Scheuern einzubringen.

Dieses gemeinsame Schaffen bedeutet zweifellos einen großen Erfolg im Kampfe gegen den Aushungerungswillen unserer Feinde und stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung unseres Ernährungsbedarfes dar.

In weiten Kreisen unseres Volkes besteht noch immer die irrige Auffassung, daß die Ernte mit der Einbringung des Getreides eigentlich schon abgeschlossen sei. Demgegenüber muß aber mit Nachdruck betont werden, daß der Hackfruchternte im Rahmen unserer Ernährungswirtschaft mindestens die gleiche Bedeutung zukommt wie der Getreideernte.

Trotz vieler durch den Krieg bedingter oder durch ihn vermehrter Schwierigkeiten, von denen nur der Mangel an Arbeitskräften und Fuhrwerken genannt seien, ist es gelungen, die Kartoffelernte bis auf einen unbedeutenden Rest zu bergen.

England hatte sein Ziel erreicht! Und es war ihm gelungen, sich in Frankreich einen Feindlandsdegen zu engagieren, der bereit war und ist, für die Stehfragenpolitiker Londons, für die Ausbeuter, für die englische Finanzdiktatur das Leben und die Gesundheit seiner Jugend zu opfern.

Fast sieben Jahre sind seit dem Machtantritt des Nationalsozialismus vergangen. Es waren sieben Jahre zähen Ringens um den Frieden, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß es vergebens war. — weil England nicht wollte. In den Hintergründen dieses Nichtwollens, das konsequent und brutal den Weg zum Kriege ging, wollen wir in einer Schlußbetrachtung Stellung nehmen.

(Schluß folgt.)

Aus Nah und Fern

Im Alter von 103 Jahren gestorben.

Hagen. Hagens älteste Einwohnerin, Fräulein Sophie Hoening, ist im Alter von 103 Jahren gestorben. Sie hat nur die letzten Jahre ihres arbeitsreichen Lebens hier verbracht.

Kein Karneval in Köln.

Köln. Der Festausschuß des Kölner Karnevals hatte eine außerordentliche Hauptversammlung in das Neumarktbrau einberufen, um den Mitgliedern und den angeschlossenen Gesellschaften Richtlinien mitzuteilen, wie die Vereinstätigkeit sich während des gegenwärtigen Krieges abwickeln soll. Thomas Dießem, der Vorsitzende des Festausschusses führte u. a. aus: Für die Session 1939-40 seien große Pläne vorgesehen gewesen, und man habe gehofft, erneut für den Kölner Karneval durch besondere Leistungen im In- und Ausland werben zu können. Nun aber, da Deutschland den Kampf um seine Existenz führe, habe alles das zu unterbleiben, was in normalen Zeiten zur Freude und zum Vergnügen des Volkes und zur Pflege vaterländischen Brauchtums organisiert werde. Für den Festausschuß des Kölner Karne-

vals und für jede Gesellschaft sei es selbstverständlich, entsprechend dem Ernst der Zeit nicht den geringsten Karneval zu veranstalten. Das seien die Karnevalisten und der Karneval ihrem guten Ruf schuldig. Auch im kleinen Kreis habe jeder Karnevalsbetrieb zu unterbleiben. Der Festausschuß und seine Mitglieder würden in dieser Hinsicht nicht das geringste unternehmen und erwarten, daß auch niemand anders in Köln diese Richtlinien unbeachtet läßt.

Gräueltäter Verkehrsunfall.

Boppard. In den Abendstunden befuhr ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk die steile Straße Boppard-Buchholz, als im gleichen Augenblick ein mit Brickets beladener Lastkraftwagen in schneller Fahrt aus entgegengekehrter Richtung herannah. Der Lastkraftwagen fuhr aus bisher noch nicht geklärter Ursache in das Fuhrwerk hinein und riß es mit den Pferden über eine sechs Meter tiefe Böschung in den Abgrund. Die Folgen des Unglücks waren gräueltäter. Die Pferde lagen in ihrem Blut tot am Boden. Von den beiden Fuhrleuten, die Brüder sind, war der eine sofort tot, während der andere mit schweren Verletzungen in das Bopparder Krankenhaus gebracht werden

musste. Lastkraftwagen wie Fuhrwerk wurden vollständig zertrümmert; die Insassen des Lastkraftwagens kamen wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon.

Im Bett geraucht und verbrannt.

Kirn (Nahe). Der 40jährige unverheiratete Ludwig Michel hatte abends getrunken und sich dann mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt. Dabei wurde das Bett in Brand gesteckt, ohne daß der schlafende Mann etwas merkte. Arbeitskameraden nahmen Brandgeruch wahr, drangen in Michels Dachzimmer ein und fanden den schlafenden Mann auf dem Gesicht im Bett liegend. Er hatte bereits starke Verbrennungen am Körper davongetragen. Inzwischen hatten die Flammen auf Stuhl, Fenster und Dachstuhl übergegriffen. Hausbewohner konnten den Brand löschen. Der schwerverletzte Michel erlag seinen Brandwunden nach kurzer Zeit.

Telegraphenmast stürzt in Menschengruppe.

Wehlar. In Kröffelbach ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Zugmaschine mit zwei Anhängern, die von Brandobersdorf nach Wehlar fuhr, wollte einer auf der Straße stehenden, in voller Tätigkeit befindlichen Dreischmähmaschine aus-

weichen. Dabei streiften die Fahrzeuge einen Telegraphen-Doppelmast. Der Mast schlug um, mitten in eine Gruppe von Personen, die an der Dreischmähmaschine arbeitete und nicht mehr rechtzeitig beiseite springen konnte. Die Wirkung war furchtbar. Eine junge Frau wurde sofort getötet, ein junges Mädchen erlitt eine Verletzung der Wirbelsäule, während ein vierjähriges Kind eine Gehirnerschütterung davontrug. Ein dreijähriges Kind wurde im letzten Augenblick zurückgerissen.

Ein deutsches „Hochvolthaus“.

Nürnberg. Das „Hochvolthaus“ in Selb in Mittelfranken ist eine deutsche Forschungshütte, in welcher künstliche Blitze im Dienste der Wissenschaft erzeugt werden. In dem Versuchsaum stehen haushohe Transformatoren, die für eine Spannung von einer Million Volt eingerichtet sind. Selb ist die Stadt des Porzellans, von der alle elektrischen Schutvorrichtungen, von den Telegraphenglocken bis zu den riesigen Hochspannungsschaltern ihre Reise in die Welt antreten, nachdem sie vorher im Hochvolthaus auf Biegen und Brechen geprüft worden sind.

Lebensmittelkartenausgabe in Lüdenscheld

Die Lebensmittelkarten für die 4 Wochen vom 20. 11. bis 17. 12. 1939 werden am

Sonnabend von 13½ bis 18 Uhr für die Namen A—J und

Sonntag von 8 bis 13 Uhr für die Namen K—Z

in den bekannten 15 Ausgabestellen mit der bisherigen Bezirkseinteilung ausgegeben. Es wird gebeten, am Sonntag auch die Vormittagsstunden für die Abholung zu benutzen, damit in den letzten Stunden ein Andrang vermieden wird. Es sollen möglichst alle Bezugsberechtigten die Karten in den Ausgabestellen abholen; nur in begründeten Ausnahmefällen können sie noch am Dienstag im Ernährungsamt in Empfang genommen werden.

Als Ausweis sind bei der Abholung die alten Zettelfarten in den Ausgabestellen vorzulegen; sie werden nach Kennzeichnung zurückgegeben. Im übrigen brauchen die alten Bezugskarten nicht mehr mitgebracht oder abgeliefert zu werden. Die Ausgabestellen können nötigenfalls auch einen anderen Ausweis über die Empfangsberechtigung des Kartenabholers verlangen. Änderungen im Personenbestand der Haushaltung sind in der Ausgabestelle anzugeben.

Die Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten bei der jetzigen Ausgabe die normalen Bezugskarten; ihre Zusatzkarten werden ihnen demnächst durch die Betriebe zugestellt werden. Auch die sonstigen Lebensmittelzulagen für Arbeiter, Kranke, Mütter usw. werden besonders ausgegeben. Bei Selbstverforgern für Fett, Fleisch und Milch werden die vorgeschriebenen Kürzungen der Bezugskarten vorgenommen.

Wer sich durch falsche Angaben Bezugskarten verschafft, die ihm nicht zustehen, wird streng bestraft.

Lüdenscheld, den 15. November 1939.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der neuen Reichskarte für Eier werden aufgefordert, den Bestellschein für Eier im voraus für 4 Wochen spätestens bis zum 22. 11. 1939 beim Kleinverteiler oder Erzeuger abzugeben. Der Kleinverteiler oder Erzeuger hat dem Karteninhaber den Empfang des Bestellscheins auf der Rückseite des Kartenschnittes durch Aufdruck des Firmenstempels zu bestätigen. Die Eierkartenschnitte dürfen nicht abgetrennt werden.

Geflügelhalter haben als Selbstverfoger keinen Anspruch auf den Bezug von Eiern.

Auf den Abschnitt L 46 der alten Nährmittellkarte wird bis zum 19. November 1939 ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Altena, den 15. November 1939.

Der Landrat — Ernährungsamt —.

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Maria Wagner
Otto Ogrzall**

Halber-Altemühle

Lüdenscheld

18. November 1939.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem herben Verlust unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, besonders aber dem NS-Kriegerbund, der Flak-Abordnung und dem Kath. Kirchenchor, sowie für die zahlreichen Kranzspenden auf diesem Wege

unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Kalenborn.

Halver i. W., im November 1939.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus reichlichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen auf diesem Wege allen

unsern innigsten Dank.

**Familie Eugen Schultheis
Familie Otto Zander.**

Carthausen, im November 1939.

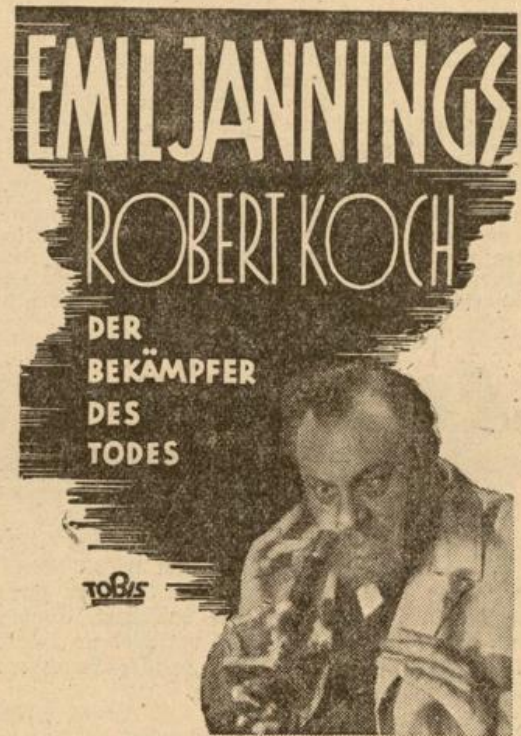
Apollo

Capitol

Central

Lüdenscheld

**Das gewaltigste Werk,
das deutsche Filmkunst
bisher gestaltete!**



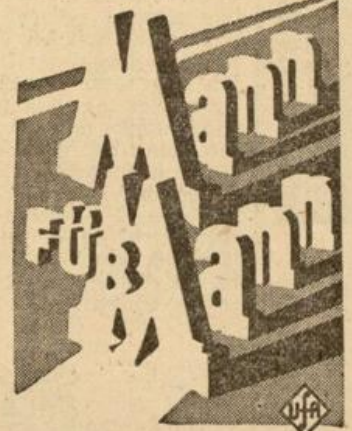
Ein monumentaler Film

Das Lebensbild eines großen
Arztes und genialen Forschers
eines unsterblichen Wohltäters der Menschheit

Beginn:

Sonntag 2 Uhr
Werktags 4 Uhr

Die meisterhafte Schilderung
ungewöhnlicher menschlicher
Ereignisse — ein dramatischer
Spielfilm



EIN UFA-FILM

mit
**GISELA UHLEN
VIKTORIA VON BALLASKO
GUSTAV KNUTH
CARL KUHLMANN
HERMANN SPEELMANS**

eine Liebesgeschichte
unter der Mitternachts-sonne
Ein seltenes starkes Erlebnis



— Die Geschichte von Lailas großer Liebe —

Ein ergreifender und
spannender Film
mit einer der besten schwedi-
schen Schauspielerinnen, einer
der wunderschönsten Frauen
des Nordens

AINO TAUBE

Achtung! Jugendvorstellung!

Am nächsten Sonntag 2 Uhr
im Capitol und Central-Theater

Abenteuer aus dem Engadin

Preise: 20 30 40 50 Pfg.

Lichtspiele Karlshöhe

Sonnabend, den 18. November, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 19. Novembr., 5.15 u. abds. 8.30 Uhr

Stärker als die Liebe

mit Karin Hardt, Leny Warenbach, Paul Wegener, Ivan Petrovich, P. Richter.

Ein spannungsreiches Schicksal einer ostpreussischen Försterfamilie nach dem Roman des Erzählers Richard Stawronnet „Die beiden Wildtauben“. Die einsamkeitsechte Landschaft bietet einen wundervollen Hintergrund für menschliche Geschehnisse von tragischer Tiefe u. leidenschaftlicher Handlung

Dazu das gute Beiprogramm u. die Wochenschau.



Eine gute gebrauchte
Geige
zu verkaufen.
Lehrer Klumpe,
Gülfeld bei Halber.

Köblers
Kolonial-Kalender 1940
Preis RM. 1.30.
Wilh. Vell jr., Halber.

Lichtspiele Kierspe

Sonnabend, den 18. 11., abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 19. 11., nachm. 4 und abends 8.30 Uhr

Die Hochzeitsreise

Ein Ufa-Film mit Angela Sallock, Karsta Löck, Paul Dahlke und Mathias Wiemann.

Dazu ein gutes Beiprogramm mit der aktuellen Wochenschau

Buß- und Betttag (Mittwoch, den 22. 11. 1939)
nachm. 4 Uhr und abends 8.30 Uhr

Die barmherzige Lüge

Ein Tobisfilm mit Otto Gebühr, Paul Dahlke, Hilde Krahl, Elisabeth Flickenschild.

Beiprogramm und Wochenschau.

Welcher Herr od. Dame
möchte mir

Kurzschreib-Stunden

erteilen?

Ruth Grisar, Schalksmühle,
Volme Str. 20

Suche

2-3 Zimmer-Wohnung

in Schalksmühle od. Umgegend.

Zu err. in der Geschäftsst. d. d. Zeitung in Schalksmühle, S. Piepenstock, Baynhofstr.

Suche auf ärztlichen Rat leichte
gesunde und lohnende Beschäfti-
gung als

**Packer, Bei-
fahrer o. dergl.**

Beruf ist Zimmermann.

Vielfeitig im Arbeiten.

Offerten unter D 440 an die
Geschäft d. A. u. in Schalksmühle

Familien-Anzeigen

gehören in diese Zeitung